

Bruno Kissling, Gerhard Schilling, Peter Tschudi, Co-Chefredaktoren

Unternehmen Hausarztpraxis

Viele ältere und junge Hausärztinnen und Hausärzte wollen nicht mehr Unternehmer sein. Lassen sich lieber anstellen. Und fremdbestimmen? Einmal aus der Hand gegeben, sind unsere Praxen nicht mehr so leicht zurückzuerhalten ... Es gibt Wege, wie Hausärzte Unternehmer bleiben können, ohne an den Managementaufgaben zu zermürben. PrimaryCare will in loser Folge neue originelle, lustvolle und effiziente Praxismodelle und -unternehmen vorstellen. Lesen Sie den ersten Bericht in diesem Heft (S. 53): «Eine attraktive Zukunftsperspektive für Grundversorger» von Walter Koch.

Hausärzte, die in Pension gehen wollen und keinen Nachfolger gefunden haben, schliessen ihre Praxis ersatzlos – oder sie verkaufen diese an eine Krankenkasse, die Ärztekasse oder an ein anderes Unternehmen, das verwaiste Hausarztpraxen aufkauft. Einige ältere Hausärzte sind – bei den immer härter werdenden Bedingungen – des Unternehmertums müde. Sie verkaufen ihre Praxis und arbeiten als angestellte Hausärzte in ihren alten Räumen weiter. Von den – wenigen – jungen Hausärztinnen will ein Grossteil in angestellter Position arbeiten. Nur wenige sehen sich als Unternehmer.

Im Gegenzug kaufen ökonomische Organisationen Hausarztpraxen auf. Was motiviert sie? Kaum pure Menschenfreundlichkeit. Sie dürften Profite in dieser «Wirtschaftssparte» wittern.

Die Hausarztpraxis ist ein «krisensicheres» Unternehmen. Während die Zahl der praktizierenden Hausärzte stetig sinkt, steigt der Bedarf an hausärztlichen Leistungen wegen der Zunahme polymorbider, chronisch kranker Menschen mit hohem Betreuungsbedarf. Diese sichere Umsatzerwartung müsste ein Unternehmerherz höher schlagen lassen.

Bei vollem Verständnis für jene KollegInnen, die unter gewissen Umständen nicht oder nicht mehr Unternehmer sein wollen, müssen wir uns also einige kritische Frage stellen. Wollen wir alten und jungen Hausärztinnen und Hausärzte das Unternehmen Hausarztpraxis tatsächlich aus den Händen geben? Den unternehmerischen Gewinn, den unsere Praxen abwerfen, auch wenn dieser in den letzten Jahren deutlich bescheidener geworden ist, berufsfremden Unternehmern überlassen? Wollen wir Hausärztinnen von Managern angestellt und in unserem hausärztlichen Handeln fremdbestimmt werden? Oder wollen wir Hausärzte selber bestimmen, welche Hausarztmedizin wir wollen? Selber das Sagen haben? Und Manager anstellen für jene unternehmerischen und administrativen Bereiche, die uns Mühe bereiten?

Es gibt gute Wege, das Unternehmen Hausarztpraxis in unseren eigenen Händen zu behalten. Unser eigener Chef zu bleiben. Eine

Hausarztpraxis als Unternehmen zu betreiben, welches die Bedürfnisse aller befriedigen kann. Jene der alten Hausärzte, die für Ihre Patienten einen Nachfolger suchen oder des Einzelunternehmertums müde sind. Jene der jungen Ärztinnen, welche meist im Team und oft in Teilzeit arbeiten wollen, mit vernünftiger Notfallbelastung und einer tragbaren finanziellen Investition. Jene der Patienten mit ihrem Bedürfnis nach einer guten, umfassenden, persönlichen, zugänglichen und nachhaltigen medizinischen Betreuung – einem «medical home». Jene der Gemeinden, die um die Versorgungssicherheit ihrer Menschen besorgt sind.

Es gibt in der Schweiz viele gute Beispiele für neue Praxismodelle mit guten fachlichen, unternehmerischen und betrieblichen Strukturen. Die Hausarztpraxis-Szene in der Schweiz befindet sich in einer phänomenalen und rasanten Umstrukturierung. Verschiedenste neue Praxismodelle entstehen in allen Regionen, in den Städten, den Agglomeration und auf dem Land. Einzelpraxen werden zu unterschiedlich grossen Gruppenpraxen zusammengelegt. Teils an einem bestehenden oder manchmal an einem neuen Standort. Gemeinden stellen Hausärzten die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung. In medizinischen Zentren arbeiten Hausärzte und Spezialisten, teils mit integrierter Physiotherapie oder gar mit dem Spitex-Hauptquartier. Grosspraxen in Zentren ländlicher Regionen betreuen die

Menschen in der Peripherie ihrer Region mit Satellitenpraxen ... Unterschiedlichste Betriebssysteme werden entwickelt. Aktiengesellschaften sind keine Seltenheit mehr. Der Arzt bleibt als Aktionär sein eigener Herr und Meister und gleichzeitig sein eigener «Angestellter». Die Jungärztin kann zuerst in Anstellung arbeiten, dann zur Junior- und schliesslich zur Seniorpartnerin aufsteigen ... PrimaryCare will diese bunte Vielfalt an neuen Praxis-Strukturen und -Unternehmen zeigen. Schweizweit bekannt machen. Damit wir voneinander lernen können. Damit wir diese neuen Praxisstrukturen und Betriebssysteme bei uns zu Hause situationsgerecht nachahmen können. Damit wir nötige Veränderungen wagen. Damit wir für die uns belastenden Management-Aufgaben Manager anstellen, anstatt uns von Managern anstellen und bestimmen zu lassen.

PrimaryCare will zeigen, wie wir das Unternehmen Hausarztpraxis in eigenen Händen behalten können. Denn, wenn wir unsere Praxen einmal aus der Hand gegeben haben, ist es nicht mehr so leicht, sie zurückzuerhalten ...

Die Hausarztpraxis-Szene in der Schweiz befindet sich in einer phänomenalen und rasanten Umstrukturierung